

BAT „Orchiektomie rechts“ und „King Lear“ hinterfragen den gesellschaftlichen und persönlichen Fehltritt ihrer Protagonisten

Im Visier der Erkenntnis

Ist, Autor seiner eigenen Krankheit? Mit eigenen Texten sucht Regiestudent Noam Brusilovsky in seiner Diplomin szenierung „Orchiektomie rechts“ – so der medizinische Fachbegriff für die chirurgische Entfernung des rechten Hodens bei bösartigem Hodenkrebs – nach dem Auslöser für die Krebserkrankung seiner Bühnenfigur. „Warum ich?“ schreibt er und lässt die Frage nach Schuld und Verantwortung aufkommen – zwei Motive, die in dem historischen Diskurs über Krebs zirkulieren und in dem Glauben münden, dass Krebs die Konsequenz eines bestimmten menschlichen Verhaltens sei. Dabei wird die eigene Homosexualität nach der Bedeutung für den Hodenkrebs befragt und ermöglicht in dem Dreieck ‚Krankheit‘-, ‚Sexualität‘-, ‚Theater‘ ein Gedanken-

spiel zwischen der Krankheit, ihrer Symbolik und dem Raum, in dem sie dargestellt wird. „Mit der Solo-Performance versuche ich eine Krankheit mit den Mitteln der Tragödie zu verhandeln, die ja nach moralischen Maßstäben funktioniert“, erläutert Noam Brusilovsky seinen Inszenierungsansatz: „Mag es sein, dass die Kastration, die Behandlungsform dieser Krankheit, eine Strafe für eine unsittliche Sexualität sei? Die Folge der Heterosexualitätsverweigerung? Und wiederum: Mag es sein, dass die unsittliche Sexualität eine Emanzipation von der Notwendigkeit der Krankheit ist, die sogar einen Widerstand gegen diese Notwendigkeit leistet?“ Im Zusammenspiel von Video, Ton und Erzählung lässt er in seiner Solo-Performance eine neue Figur entstehen, die sich nach der Entfernung ihres Hodens gegen die Tragödie mit ihren gesellschaftlichen und moralischen Kategorien Schuld, Fluch, Strafe zur Wehr setzt.

Ganz anders bei Shakespeares Tragödie „King Lear“, in der der titelgebende Protagonist seinem Fehltritt auf tragische Weise ausgeliefert ist, was im Laufe der Handlung in einer Katastrophe mündet. Mit Schauspielstudierenden des 3. Studienjahres der HfS „Ernst Busch“ inszeniert Evgeny Titov das Drama um Lear, der sein Königreich unter seinen drei Töchtern aufteilen möchte, wobei er das größte Stück seines Erbes derjenigen vermachen möchte, die ihm am meisten liebt. Doch seine Lieblingstochter Cordelia verweigert eine wortreiche Liebesbekundung und falsche Schmeicheleien. Lear, der die wahren Gründe für ihr Schweigen nicht erkennt, verstößt sie und teilt ihr Erbe unter den beiden älteren Töchtern auf. Was folgt ist ein rasantes und tiefgründiges Spiel, in dem sich verletzter Stolz, Hass, Rache, Intrigen, Manipulationen und Wahnsinn entfalten.



Noam Brusilovsky untersucht in seiner Solo-Performance „Orchiektomie rechts“ Krankheit als Metapher.

Orchiektomie rechts

Eine Solo-Performance von Noam Brusilovsky
Premiere am 8. Dezember
um 20 Uhr
sowie am 10., 13. und 14. Dezember
jeweils um 20 Uhr

King Lear

von William Shakespeare
Premiere am 21. Dezember
um 20 Uhr
sowie am 3. und 4. Januar 2018
jeweils um 20 Uhr

bat
Studiotheater der HfS „Ernst Busch“
Belforter Str. 15
10405 Berlin
www.bat-berlin.de